



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

434 (18.9.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98550)

General-Anzeiger



Abonnement: Täglich Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. (Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“ In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892. Telefon: Direktion und Druckerei: Nr. 841 Redaktion: Nr. 877 Expedition: Nr. 218 Filiale: Nr. 815

Unabhängige Tageszeitung. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2. Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 454.

Donnerstag, 18. September 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Dritter Sitzungstag.

(Mitt. Nachdr. verb.)

S. u. H. München, 17. Sept.

Den Vorsitz führte heute der Abg. v. Wallm a r, München. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

den der Abg. Rose n o w, Chemnitz, erstattete. Es ist in der bürgerlichen Presse, so führt der Redner aus, im Anschluß an das Aufreten der sozialdemokratischen Abgeordneten in der Zolltarif-Kommission seitens der bürgerlichen Presse die Behandlung aufgestellt worden, daß unsere Reichstagsfraktion hintertriebe auf die Verschleppung des Zolltarifs. Wenn wir Abgeordnete wirklich so handeln wollten, so würde das unstrittig im Interesse unserer Wähler liegen, da in dem ganzen Verhalten der Regierung in der Zolltariffrage eine unerhörte Mißhandlung nicht nur der Arbeiterklasse, sondern des ganzen Volkes liegt. (Beifall.) In dem ganzen Tarif werden über die wichtigsten Interessen der Arbeiterklasse, nicht über die Lebenshaltung allein, sondern auch über Lohn- und Arbeitsverhältnisse tief einschneidende Bestimmungen getroffen. Und wenn in solchen Fällen die Regierung daran geht, den Reichstag ganz einseitig Befehl über solche Fragen lassen zu lassen, antwortet die breite Masse der Wähler zu denselben zu hören, so würde eine Obstruktionspolitik durchaus am Platze sein. Wir haben aber bisher noch keineswegs Obstruktion getrieben, nicht weil wir nicht wollten, sondern weil wir es bisher nicht nötig gehabt haben. Gerade die Regierung hat zu der Verschleppung des Zolltarifs das Meiste beigetragen. (Sehr richtig!)

Aber wenn die Regierung nunmehr den Versuch macht, den Tarif in der Kommission durchzubringen, und uns Sozialdemokraten dabei in unseren Reden und Anträgen auf das Mindestmaß zu beschränken versucht, so erklären wir, daß wir unter keinen Umständen uns davon abhalten lassen werden, über alle Zollfragen recht eingehend zu verhandeln. (Beifall.) Wir haben in der Kommission in keiner Weise Gelegenheit gehabt, Alles zu sagen, was in dieser wichtigen Frage gesagt werden muß. Dagegen haben auf der anderen Seite die Mehrheitsparteien dem Tarife auf jede Weise eine andere Gestalt zu verleihen gesucht. Und wenn die Gegner jetzt eine Obstruktionspolitik aufzusuchen und so tun, als ob wir diejenigen seien, welche die Verhandlungen soweit als möglich hinauszuziehen, so haben wir darauf zu sagen, daß das, was wir in den 102 Sitzungen der Tarifkommission geleistet haben, nur als eine mehr oder weniger betrübende Tatsache durch uns anzusehen ist und daß wir uns eine eingelegende Verschleppung der einzelnen Positionen des Tarifs in Bezug auf die Frage, wie weit dadurch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Proletariats tangiert werden, erst für die zweite Lesung im Plenum vorbehalten haben. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Regierung es jetzt mit der Angst bedrückt und uns immer wieder bittet und bittelt, die Zolltarifverhandlungen doch möglichst zu beschleunigen und uns zu diesem Zwecke etwas mehr zu beschränken, so müssen wir ihr immer wieder entgegenhalten, daß sie selbst die Schuld an der Verzögerung trägt und daß wir uns ihrerseits nicht im Stande sind, ihr entgegenzukommen. Denn gerade auf Seiten der Regierung hat man bis zum letzten Moment mit den Verhandlungen über den Tarif gezögert. Sie ist herumgelaufen bei allen wirtschaftlichen Kapitalistengruppen und ich erinnere nur an die Verhandlungen im wirtschaftlichen Ausschusse, um zu zeigen, wie einseitig man dabei vorgegangen ist. Denn da haben Agrarier und Großindustrielle fried-

lich beieinander, ohne daß auch nur ein Arbeiter als Vertreter der großen Masse derjenigen, die die Vorlage am ersten betrifft, gehört worden wäre, und obwohl der Zolltarif die Gesamtheit des Volkes berührt. Wir halten also der Regierung in derselben Weise, wie sie uns in ihrer offiziellen Presse Obstruktionspolitik vorwirft, entgegen, daß sie von Anfang an nur immer die Agrarier umschmeichelt hat und trotz der immer unerhörteren Forderungen derselben niemals ihr Veto eingelegt hat. Ja selbst als im Hoftheater der Agrarier, in der Range des Virtuoso Busch in Berlin, der Vorsitzende des Rheinischen Bauernbundes, der Zentrumsabgeordnete Bingen, die 15 Mark-Forderung für den Doppelzentner aufstellte, selbst da hat die Regierung geschwiegen. Und es begreift sich, daß in gleichem Maße, wie die Regierung schweigt, die Forderungen der Agrarier steigen. So kam die Regierung schließlich in die Zwangslage, in der sie sich heute befindet, und so hat sie auf der einen Seite mit der Furcht vor den Agrariern und auf der anderen Seite mit den Konsumenten zu tun. Ihr Zögern ist daher nur begründet, daß und ebenso ihr Bestreben, die Verantwortung dafür aufzuladen. Bekanntlich hat sie sich ja erst nach der Verabschiedung des Tarifs nach London beurlaubt, um an Veröffentlichungen. Jetzt aber soll der Reichstag gewissermaßen im Mannsch arbeiten, um den Tarif so bald als möglich unter Dach und Fach zu bringen. Ich meine, wir haben keine Veranlassung, dazu die Hand zu bieten. Angesichts der Budgetkrise, die weit über den Regierungsvorschlag hinaus, allmählich in den Tarif hineingekommen ist, ist es sogar nötig, daß wir unsere Opposition gegen diesen Tarif auch weiterhin energisch aufrechterhalten. (Lebhafter Beifall.) Der weiteren Steigerung des Preises der Lebensmittel, die in dem Zoll auf Kartoffeln und Gemüse liegt, ist die Erhöhung der Viehpreise gefolgt. In Anbetracht dessen ist dann auch noch die Industrie gekommen und hat eine weitere Steigerung der Papier-, der Eisen- und der Kleiderpreise durchgedrückt. Das Alles beweist eine derartige Verschleppung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, daß wir mit aller Macht arbeiten müssen, um das Zustandekommen dieses Zolltarifs im Interesse der Arbeiterklasse zu verhindern. (Lebhafter Beifall.)

Der Redner erörterte sodann die weiteren Arbeiten der Fraktion, denen, wie immer, eine arbeiterfeindliche Reichstagsmehrheit alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe, so daß nur auf wenigen Gebieten Erfolge erzielt worden seien. Speziell die letzte Session, in der die dem Wohle des Arbeiterstandes abholde Mehrheit ausschließlich an dem Zustandekommen des Produktionsinteresses interessiert gewesen sei, sei sehr unfruchtbar gewesen und so habe namentlich auf dem Gebiet der Sozialreform kein Fortschritt stattfinden können. Die Majorität habe auch nicht einmal mehr den Anspruch auf den Schein einer Arbeiterfreundlichkeit erheben können und ebenso habe die Regierung absolut keine Neigung gezeigt, irgendwelche Reformen zu schaffen. Er erinnere nur an den Umstand, daß man es sogar abgelehnt habe, die Arbeitslosen-zählung vorzunehmen. Ueberhaupt sei die Frage der Arbeitslosigkeit großer Verdunkelungsgegenstand. Wenn man bedenke, daß eine preussische Wehrde in vorigen Winter eine Arbeitslosigkeit mit dem Hinweis auf die unverminderte Frequenz der Leiharbeiter und eine sächsische Behörde dieselbe Frage mit einem Hinweis auf den schlechten Geschäftsbetrieb der Reichshäuser begründet habe, so könne man wohl sagen, daß in dieser Frage bei den maßgebenden Stellen so oberflächlich wie möglich geurteilt werde. Der sächsische Wehrde speziell erwiderte er, daß die Arbeitslosen eben ihren letzten Strohhalm schon längst verfehlt hätten, als der schlechte Geschäftsbetrieb der Reichshäuser konstatiert wurde. (Sehr richtig! Beifall.) Und wie in der Arbeitslosenfrage, so habe die Regierung auch in allen anderen Fragen mit leeren Händen dagestanden. Das einzige, was gefehlt sei, war die Seemannsordnung und der Gesekentwurf über das Verbot der Kinderarbeit. Nun sei aber die

Seemannsordnung aus der vorigen Session schon herübergenommen und als ein durchaus reaktionäres Nachwerk zu betrachten. Nachdem deshalb die Fraktion mit allen ihren Abänderungsanträgen von der Mehrheit rückstimmig niedergestimmt worden sei, habe sie schließlich bei der Schlussabstimmung gegen das ganze Gesetz gestimmt. Das Kinderarbeitsgesetz sei auch noch nicht verabschiedet. Dasselbe sei ebenfalls ganz reaktionär. Die Bekämpfung der Kinderarbeit bestehe doch nicht allein in dem Erlass von Bestimmungen, durch welche die Kinderarbeit einfach verboten werde. Wenn man die Kinderarbeit wirklich bekämpfen wolle, so sollte man in erster Linie das Augenmerk auf die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterklasse richten. Es handle sich nicht nur um die Kinderarbeit in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft, und wenn auch der Staatssekretär v. S o s a d o w s k y bei der Besprechung des Gütelinderwesens ein poetisches Lied angestimmt habe, so könne es doch keinem Zweifel unterliegen, daß auch die Kinderarbeit in der Landwirtschaft ein arges Mißstand sei. Herr S t ö d e r habe zwar gar nicht genug davon erzählen können, welche eine Freude die Kinder am Kartoffel-Ausgraben hätten, aber Herr S t ö d e r habe jedenfalls selbst noch keine Kartoffeln ausgegraben und könne daher als maßgebender Beurtheiler der Verhältnisse nicht in Betracht kommen. (Sehr richtig.) Wenn aber die Herren von S t ö d e r doch schon einmal Kartoffeln ausgegraben haben sollten, so könne es sich dabei nur um die dicksten Kartoffeln gehandelt haben. (Erneute Heiterkeit.) In allen diesen Fragen habe es also die Fraktion an Anregungen nicht fehlen lassen. Auch in der Wohnungsfrage habe die Fraktion durchaus auf dem Standpunkte, daß mit der Lösung dieser Frage ein Haupttheil der sozialen Frage gelöst sei. Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner dann noch mit den verschiedenen in Sachen der Heimarbeit, des Rüstungsbauens u. s. w. vorliegenden Anträgen und bemerkte dabei, daß man der Fraktion freie Hand lassen müsse, wann und wie sie diese Frage zur Sprache bringen wolle.

In der Diskussion erklärte u. A. H o f f m a n n - Hamburg, daß die Seemannsordnung an Rückständigkeit nichts zu wünschen übrig lasse und daß die von ihm vertretenen Elemente und mit ihm viele Kreise des arbeitenden Volkes durchaus damit einverstanden gewesen seien, daß die Fraktion bei der Gesamtabstimmung dagegen gestimmt habe.

S e i s, Berlin, beklagte die von Solingen, Berlin und Dresden eingelaufenen Anträge, die von der Fraktion die Einbringung eines Gesekentwurfes über die Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages, speziell auch in den Staats- und Kommunalbetrieben, verlangen. Die getriebenen Menschenleiber, die in den Werkstätten aufgeschürtet lägen, weil die Ausbesserungsarbeiten nicht zulasse, daß die übermüdeten Arbeiter nur acht Stunden arbeiteten, forderten mit gebieterischer Nothwendigkeit die Vorlegung eines solchen Gesekentwurfes.

S o w a l d, Hamburg, ersuchte die Fraktion, dahin zu wirken, daß alle Heimarbeiter, die nur gegen Lohn beschäftigt werden, dieselben Vortheile der Gewerbenovelle wie die Fabrikarbeiter genießen sollten. Ebenso verlangte er eine besondere Vorrichtung, wonach Arbeiter in der Heimindustrie beschäftigten Vorzeuilles-Arbeiter dem Alters- und Invaliden-, wie auch dem Unfall-Versicherungs-gesetz unterworfen werden sollen.

W i r t z a m m e r, München, gab seiner Freude über die entschiedene Stellung der Fraktion gegen den Zolltarif Ausdruck. Von dem Aufreten der Sozialdemokratie in der Tarifkommission seien nicht nur die Arbeiter, sondern auch die kleineren Bauernkreise hier in Bayern sehr befreitigt.

E i c h o r n, Dresden, trat für den Antrag, den achtstündigen Normalarbeitstag betreffend, ein.

H i s c h e r, Hannover, und andere Redner bezweifelten demgegenüber, ob es richtig sei, die Fraktion, die jetzt ihre ganze Kraft

Zwischen zwei Pflichten.

Roman frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Ziefen.

24)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Grazziella nach einer halben Stunde das Frühstückszimmer betritt — es ist etwas später als gewöhnlich, fast neun Uhr — findet sie bereits Alles um den Theelisch versammelt. Aber — welche ein Unterschied gegen sonst! Das Frühstück bei Tisch, vor der blankgeputzten Theemaschine, — wo bisher die Marchesa thronete, nimmt jetzt Fedora ein, die in ihrem duftigen rosa Morgenkleid mit den weiten Ärmeln welche die herrlichen Arme halb frei lassen, das goldig leuchtende, — von einem rosa Seidenband gebaltene Lockenhaar bis über die Taille herabwallend, wie die Verkörperung des Frühlings aussehant. Neben ihr, den Rücken dem Tisch zugewendet, sitzt die Marchesa mit einem Gesicht, als habe sie soeben einen Krampf angegriffen. An Fedoras anderer Seite hat der Oberst Platz genommen; nur daß er nicht, wie sonst, sein weißporzellaniges Gesicht hinter einer Zeitung verbirgt, sondern sich lebhaft mit seiner Tochter unterhält, während Briefe und Zeitungen noch unerschlossen neben seiner Tasse liegen. Fedora gegenüber, am anderen Ende des Tisches, sitzt Alfredo; er schweigt gänzlich, blickt aber unablässig hinüber nach seiner schönen Nichte.

Sieben erzählt Fedora eine kleine harmlose Anekdote; aber sie gibt sie mit solcher Anmuth, mit soviel Verstand und Ehrlichkeit zum Besten, daß beide Herren herzlich aufpassen, während das Gesicht der Marchesa länger und länger wird.

Aus bloßer Höflichkeit hatte die Marchesa vorhin ihrer Nichte das Frühstück angeboten, in der feinen Voraussetzung, sie werde dankbar ablehnen.

Aber nein. Mit Nebenwärtigem Kopfschütteln nahm Fedora sofort den Platz ein, und nun sitzt sie da mit einer Ruhe und Gelassenheit, welche die Marchesa fast zur Verzweiflung bringt.

Bei Grazziellas Eintritt sieht Fedora auf, geht ihr ein paar Schritte entgegen und läßt sie nach russischer Sitte auf beide Wangen. „Liebe, kleine Grazziella, wie bleich Du bist! Hast Du schlecht geschlafen? ... Komm, setz Dich her zu mir! Dich mich Dir schnell eine Tasse Thee geben. Sieh, Deine Mutter leidet mich so hübsch, auf italienische Weise den Thee bereiten! ... Ich kenne auch schon Vaters kleine Schwägerin betreffs der Söhne. Und hier der Herr Leutnant hat das Aussehen des Jüders übernommen. Ist es nicht fremdlich von ihm?“

„Warum nennen Sie mich „Herr Leutnant“? fragt Alfredo verlezt. „Bin ich nicht Ihr Nichte?“

Fedora giebt lächelnd die Augenbrauen in die Höhe.

„Ah, Verzeihung! Das hatte ich im Moment ganz vergessen. Also: Seiner Alfredo, bitte, machen Sie für Ihre Braut ein wenig Platz! ... So, danke!“

Fedoras Wesen ist bei aller Lieblichkeitswürdigkeit von einer Bestimmtheit, daß es keinem Zweifel unterliegt, sie fühlt sich hier bereits als Herrin.

Nach einer halben Stunde hebt sie die Frühstückstafel auf.

„Wünschst Du wirklich, lieber Vater, daß ich fortan dem Haushalt vorstehen soll?“ wendet sie sich an den Obersten, der, die noch immer ungeöffneten Briefe in der Hand, sich zurückziehen will.

„Natürlich, mein Kind! Ich sagte es ja schon gestern!“

„Wenn Du mit Deinem Vater interne Angelegenheiten besprechen willst, liebe Nichte, ist es da nicht passender, Du gehst mit ihm in sein Zimmer?“ ruft die Marchesa, dunkelroth vor Zorn.

„Nicht, wenn Du Dich nicht zu der erzahlten kleinen Dame. Auf Gegenheit, liebe Tante, ich halte es für gut, daß wir Alle gleich vollkommen klar sehen. Ich erfülle nur meines Vaters Wunsch, wenn ich die Fäden des Haushalts in die Hand nehme ... Bitte, weiter Alfredo, erwünschen Sie sich nicht! Sie gehören auch zur Familie!“

Der junge Offizier fuhrt sich überaus unbehaglich; aber Fedoras Stimme bannt ihn auf seinen Platz. Ein wenig ängstlich blickt Grazziella nach ihm hin; doch er bemerkt es gar nicht. Seine Augen hängen an dem vorübergehenden, langwallenden Lockengeflechte, welches profane Lippen als „Haar“ bezeichnen.

Eine verlegene Pause entsteht.

„Warum dieses plötzlich allgemeine Schweigen?“ fragt Fedora, sich ermunternd umblühend. „Lieber Vater, wenn Du Tante Julia die Führung des Haushaltes lassen willst — mir soll es recht sein.“

Etwas ungeduldig winkt der Oberst ab, indem er erklärt, er wünsche ein für allemal, daß seine Tochter den ganzen Haushalt nach ihrem Wunsch und Belieben einrichte.

„Wenn die Sache so steht, ist es wohl am Besten, ich verlasse das Zimmer!“ tritt die Marchesa, außer Stande sich länger zu beherrschen.

Da legt sich eine schlauke Hand auf ihren Arm.

„Nicht doch, liebe Tante! Ich begreife vollkommen Deine augenblickliche Erregung; sie ist nur zu natürlich ... Aber glaube mir: ich weiß, wie man seine Umgebung glücklich und zufrieden macht, und ich hoffe, auch Dich noch davon zu überzeugen, daß ich nicht das verabscheuungswürdige Monstrum bin, für welches Du mich jetzt noch hältst.“

„Verzeih!“ ruert die Marchesa. „Nebenarbeiten!“

Jetzt hält es der Oberst für nötig einzuschreiten.

„Meine liebe Schwester, Du vergiffest Dich.“ ruft er mit dem strengsten Tone, dessen er überhaupt fähig ist. „Dann wendet er sich zu seiner Tochter. „Nimm, Fedora, ich will Dir unter Dienstpersonal vorstellen und ihm mittheilen, daß es von jetzt ab anstatt meiner Schwester, Dir zu gehorchen hat.“

Zum erstenmal während der ganzen peinlichen Szene sucht Alfredos Blick die Augen seiner Braut.

Und wie durch ein Magnet angezogen, hebt Grazziella die Lider und blickt den Gekerkten voll an.

Unwillkürlich finden sich ihre Hände in innigem Druck.

„O, wie das Herz der kleinen Grazziella aufbebt! Er liebt sie doch, ganz gewiß, er liebt sie!“

Weder ist es Fedoras harte Stimme, welche die kleine Pause unterbricht.

„O, also, lieber Vater! Da Alles abgemacht ist, will ich gleich mein Amt übernehmen. Tante Julia wird gewiß die Güte haben, mich mit den mir noch fremden italienischen Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen, Selbsterbändlich werde ich mir ein paar russische

für den Stempel um den Zolltarif einsehen müsse, mit dem Auftrag auf Durchführung aller der in den Entwürfen aufgestellten Forderungen zu belassen. Nachdem im Sinne dieser Ausführungen einige der in großer Zahl vorliegenden Entwürfe wieder zurückgezogen worden waren, wurde die weitere Debatte über die parlamentarische Tätigkeit um 11 Uhr Mittags auf morgen früh vertagt, da am Nachmittage die Einladung der Münchener Parteigenossen zu einem Ausflug an den Starnberger See Folge zu leisten war.

Deutsches Reich.

B.C. Karlsruhe, 17. Sept. (Beleidigungsklage). Professor Bölling hat gegen den Redakteur des „Acher- und Bühler-Bote“ wegen Beleidigung Privatklage erhoben. Das ultramontane Blatt nannte Herrn Bölling einen „heringschneidenden Ruffen“ und verglich ihn mit dem „Dresch“-Grafen Pölder.

B.C. Karlsruhe, 17. Sept. (Das Steuerwesen in Deutschland.) In der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ hat Finanzminister Dr. Vandenberger unter dem Titel „Die deutsche Besteuerung des 19. Jahrhunderts“ umläßt einen ebenso lehrreichen wie interessanten Aufsatz veröffentlicht. Der Verfasser legt überzeugend dar, wie vortheilhaft sich der bundesstaatliche Charakter des deutschen Reiches für die Entwicklung des Steuerwesens erwiesen hat. Kleinere Staatswesen, in denen die Verhältnisse gleichmäßiger liegen und leichter zu übersehen sind als in großen, werden sich zu durchgreifenden Reformen auf steuerlichem Gebiete leichter entschließen, als größere Staaten. So haben die deutschen Kleinstaaten durch ihre Steuererhebung vielfach Vorbildlich für die größeren Staaten gewirkt und auch die preussische Steuerreform der Jahre 1891—1893 wurzelt in kleinstaatlichen Anregungen und Vorarbeiten. Endlich lehrt der Aufsatz Dr. Vandenbergers, wie verhältnismäßig leicht der Steuerdruck ist, mit dem die staatliche Steuermaschine in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Staaten arbeitet. Das Gesetz der wachsenden Staatsausgaben macht sich zwar seit Jahrzehnten auch in Deutschland geltend, aber die Belastung der Bevölkerung mit Steuern ist keineswegs entsprechend der Ausgaben, vielmehr in weit kleinerem Verhältnisse gewachsen, ja vielfach sogar im Laufe der Jahre eine geringere geworden. Diese Erscheinung ist mit an erster Stelle auf die Einkünfte des wachsenden Staatsvermögens, insbesondere der Staatsbahnen zurückzuführen. Die Gesamtbelastung der Bevölkerung mit direkten Steuern einerseits, mit Zöllen und Verbrauchsabgaben andererseits ist im deutschen Reich eine wesentlich günstigere als in anderen europäischen Staaten. Es entfallen zur Zeit auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen an Steuern 21,85, in Bayern 26,94, in England aber 47,27 und in Frankreich gar 50,11 Mark. Das heißt mit anderen Worten: Die Gesamtkopfbelastung an direkten und indirekten Steuern ist im deutschen Reich nur etwa halb so hoch wie in Frankreich und Großbritannien.

Bretten, 17. Sept. (Zur Landtagsersatzwahl.) Wie man hört, wird der seitherige Landtagsabgeordnete unseres Bezirks, Herr Georg Köhler, in Anbetracht seines Alters eine Kandidatur für die nächsten Landtagswahlen nicht mehr annehmen. Als Nachfolger wurde von nat.-lib. Seite schon der Name des Stadtraths und Sägewerksbesizers Herrn Theodor Harsh hier genannt.

B.C. Baden, 17. Sept. Unter dem Vorhabe des Oberbürgermeisters Gönnert fand gestern hier eine Konferenz der Vertreter der der Städteordnung unterstehenden Städte Baden statt, in welcher über die zur Zeit herrschende Fleischtheuerung beraten wurde. Es wurde folg. Beschluß gefaßt: „Befußt einer eventuell an die Großh. Regierung zu richtenden Eingabe der Städte der Städteordnung in Sachen der Einfuhr von ausländischem Schlachtvieh schleunigst Erhebungen über die Großpreise und die Detailpreise der verschiedenen Schlachtviehgattungen, sowie über die Verhältnisse der Viehmärkte in den Städten der Städteordnung seit 1894 auf Grund eines von Mannheim zu entwerfenden Erhebungsbogens zu veranstalten und das Ergebnis einer alsbald wieder einzuberufenden Städte-Vertreterkonferenz zur Beschlussfassung vorzulegen. Auch soll eine Abordnung der Städte jetzt schon sich über die einschlägigen Fragen mit dem Großh. Ministerium in Verbindung setzen.“

Berlin, 17. Sept. (Die Sitzungen der Centrumsfraktion über den Zolltarif), an denen 78 Abgeordnete theilnahmen, ergaben nach der „Germania“ eine weitgehende Uebereinstimmung in der gesammten Auffassung des Zolltarifs und der allgemeinen Lage. Die Fraktion stellte sich auf den Standpunkt, daß im Allgemeinen an den Beschlüssen der Zolltarifkommission festzuhalten sei. Den Antrag über die Vertagung der Mehrbeiträge aus Zöllen zur Begründung einer Wittwen- und Waisen-Versicherung werden die Centrumsvertreter bei der zweiten Lesung der Kommission wieder einbringen.

Tienhütten kommen lassen — einen Koch, einen Diener und vor allem ein geschicktes Kammermädchen.“

„Genügt Dir meine Witte nicht?“ fragte Graciosa verwundert von ihrer Ede her.

„Das keine, schönste Ding von heut morgen?“ Achsel zuckend. „Wohlgefragt könnte man etwas aus ihr machen; aber ich ziehe doch ein geschicktes, russisches Kammermädchen vor. Meine Freundin, die Gräfin Werloff, kennt ein solches; ich will ihr nachher sogleich schreiben, daß sie mir Maruschka schicken soll.“

In wachsender Erregung vernimmt die Marchesa all diese in bestimmtem Tone gegebenen Befehle. Ist ihr Bruder denn ganz von Sinnen, daß er all diesen Unsinns zugibt? Ungeduldig klopfte ihre Fußspitze den Boden, während ihre schwarzen Augen Blitze hinüber-schleuderten nach ihrer Feindin.

Redona fängt den Blick auf. Etwas wie Spott glüht über ihr Gesicht.

„Liebe Tante, wünschest Du etwas?“

„Ja, ich wünsche etwas.“ Die Marchesa atmet tief auf. „So diese Unterhaltung doch nun einmal zu einer allgemeinen geworden ist, darf ich wohl auch einen Wunsch äußern, wie?“

„Aber natürlich, Julia!“ nickt der Herr. „Rede nur!“

„Ich will ein Haus haben, in welchem ich schalten und walten kann nach meinem Belieben.“

„Sobst Du haben, liebe Schwester!“

„Ueber das „wie und wo“ werde ich später mit Dir sprechen. Es gibt für mich Dinge, die mir zu heilig sind, als daß ich sie in Gegenwart einer wie noch jünglich fremden Person erörtern möchte.“

„Und noch etwas! Komme her zu mir, Graciosa!“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 17. Sept. (Die Vuzengenerale in Deutschland.) Wie der Nationalzeitung mitgeteilt wird, ist die deutsche Regierung entschlossen, etwaige antienglische Kundgebungen auf deutschem Boden anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit der Vuzengenerale nicht zu dulden. Dem Berliner Tageblatt zufolge ließ bei dem hiesigen Vuzen-Komitee die Nachricht ein, daß die Reise der Vuzengenerale nach Berlin mit Rücksicht auf die Empfänge in Holland verschoben werden müsse. Nunmehr hat sich ein Vorstandmitglied des hiesigen Vuzen-Komitees nach Holland begeben, um die Angelegenheit endgültig zu regeln. — Der Vossischen Zeitung wird noch aus dem Haag berichtet, daß der Plan der Vuzengenerale, im Auslande öffentliche Vorträge zu halten, in keinem Falle zur Ausführung kommen wird.

Berlin, 17. Sept. (Die Subkommission der Zolltarifkommission) soll am Donnerstag Mittag 12 Uhr zusammenkommen, um der zweiten Lesung der Zolltarif-Kommission des Reichstages die Wege zu ebnen. Die Beratungen dürften aber insofern keinen großen Werth haben, als die entscheidenden Fraktionsstimmungen der Konservativen und deutschen Reichspartei erst am Sonnabend Vormittag stattfinden werden.

Gemüth, 17. Sept. (Rückjährige Kaisermandover.) Die Chemnitzer Allgemeine Zeitung erzählt von wohlunterrichteter Seite aus Dresden: Nachdem König Georg seine Zustimmung gegeben hat, werden die rückjährigen großen Herbstübungen im Königreich Sachsen stattfinden. Die dazu erforderlichen Vorbereitungen werden bereits getroffen. Falls nicht noch andere Bestimmungen getroffen werden, sollen die Manöver in der großen Ebene zwischen Leipzig und Magdeburg abgehalten werden. Voraussetzlich wird das 4. preussische Armeekorps hinzugezogen und das 19. (2. sächsische) so getheilt werden, daß eine Division dem 12. (1. sächsischen) und eine andere dem 4. preussischen zugewiesen wird. Die weiteren Vorgänge werden sich dann zwischen den beiden letztgenannten Armeekorps abspielen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. September 1902.

Zum Direktor der Oberrealschule in Freiburg wurde vom Großherzog der Professor Karl Friedr. Seitz am Gymnasium in Karlsruhe ernannt.

Zum Geheimen Oberregierungsrat wurde vom Großherzog der Ministerialrath im Ministerium des Innern, Robert Straub, ernannt.

Zur Einführung des Kilometerheftes auf dem badischen Theil der Main-Neckarbahn wird aus Weinheim geschrieben: Nachdem mit dem 1. Oktober für die badischen Stationen der Main-Neckar-Eisenbahn das Kilometerheft zur Einführung gelangt, was hier allgemein begrüßt wird, hofft man mit Sicherheit, daß für die Fahrt in der Richtung nach Darmstadt auf den obigen Stationen der badischen Staatsbahnen Fahrkarten von der letzten badischen Station Laudenbach ab, auf Schnellzugstationen auch Zustiegstationen zur Auslegung gelangen, damit eine Unterbrechung der Fahrt in Laudenbach gar nicht eintreten kann. Diese Annehmlichkeit für das reisende Publikum besteht schon länger im Verkehre der Badischen mit der Württembergischen Staatsbahn. Bei der Fahrt in umgekehrter Richtung rechnet man andererseits darauf, daß alle zwischen Laudenbach und Frankfurt gelegenen Stationen der Main-Neckar-Eisenbahn die Berechtigung zur Abstempelung der Kilometerhefte erhalten. Eine diesbezügliche rechtzeitige Bekanntmachung der zuständigen Eisenbahnbetriebe wäre sehr wünschenswert.

Mittelschulprüfungen. Die Aufnahmeprüfungen zu den hiesigen Mittelschulen fanden am 12., 13. und 15. l. Mts. statt. Dem Institut Sigmund in Mannheim meldeten sich zu diesen Prüfungen 481 Schüler, die sämtlich in die Klassen aufgenommen wurden, zu denen sie vorbereitet waren, und zwar vier in die Obersekunda und je zwei in die Untersekunda und Obertertia. Die Vorbereitungen erfolgten sowohl für das Gymnasium, wie für das Realgymnasium und die Oberrealschule. Technisch Erfolge erzielte das Institut mit seinem Nachhilfslehrer für Schüler höherer Lehranstalten insofern, als alle vier Theilnehmer an diesem Kurs in eine höhere Klasse versetzt wurden. Das Institut Sigmund dürfte deshalb denjenigen Eltern, die ihre Söhne einer Privatschule überweisen wollen, auch fernerhin zu empfehlen sein.

Darmstädter Schloßfreilichtlotterie. Wer wird der Glücklichste sein, der am 22. September die Prämie der Darmstädter Schloßfreilichtlotterie sein Eigen nennen wird, so fragen sich alle Spieler dieser guten Lotterie; die Loose erfreuen sich jetzt vor der Hauptziehung steigender Nachfrage. Beileide sich daher Jedermann, sich noch einen Antheil an der Schatzkammer zu erwerben und zwar bei dem seiner vielen Haupttreffer wegen rühmlichst bekannten soliden Hauptgeschäft Carl Göb, Karlsruhe i. W.

Errichtung einer italienischen Gesangsakademie in Mannheim. Wie aus dem heutigen Interentenheft ersichtlich, hat sich Herr Prof. Roli aus Neapel hier niedergelassen. Herr Roli besitzt Diplome des Königl. Conservatoriums zu Neapel, sowie ausgezeichnete Zeugnisse verschiedener italienischer Autoritäten, auch als Komponist von Opern und Oratorien, welche letztere öfters in der „Siginischen Kapelle“ zu Rom aufgeführt wurden. Daß in Mannheim eine italienische Gesangsakademie nun nicht fehlt, ist erstrebt und wird sich das hiesige Publikum sicher dafür interessieren. Wie wir erfahren, wird Herr Prof. Roli am 14. Oktober einen Abendabend im Casinoale veranstalten, unter gel. Mitwirkung seines ehemaligen Schülers für Komposition, des hier beliebten Mandolinisten Herrn Dr. Giampietro, sowie einer jungen Sängerin. Für den Abend hat Prof. Roli eine „Sinfonie“ (6 Lebensbilder) sowie eine deutsche Romanze eben komponirt.

Dreiwaldesbad. Nächsten Sonntag macht der Oberrheinclub seinen diesjährigen Familienausflug. Mit dem Zuge um 1 Uhr Nachmittags wird nach Weinheim gefahren und von dort durch das Birkenauer Thal über den heuereim und schönen Georgsbad zum Ortschaftsopf, der prächtigen Rundblick bietet, emporgestiegen. Nach kurzer Wanderung auf der Bergeshöhe führt die Tour weiter nach dem Gasselbacher Hof und von dort nach Birkenau in das gute Gasthaus zum „Birkenauer Thal“. Der Rückweg erfolgt durch das Birkenauer Thal nach Weinheim, wo im Gasthaus von Eret noch gemüthliche Zusammenkunft bei Wurst und eiert. Keinem Tanchen vorgehen ist. Der Spaziergang ist etwa 1 1/2 Stunden groß und kann von Alt und Jung ohne große Anstrengung gemacht werden. Sonntagsfahrten von 50 Pf. lösen die Theilnehmer selbst. Zu wünschen wäre, daß sich alle Touristen, die am Sonntag im Oberrhein wandern, Abends in Weinheim bei Eret ein Reuebened geben würden zu einem recht vorzüglichen, gemüthlichen und wunderfröhlichen Abend.

Ruthenmähdiges Wetter am 19. und 20. Sept. Während der Luftverbel in der Umgebung des Weizen Meeres auf 765 mm abgefallen ist, liegt noch ein solcher von 745 mm in der Umgebung des Elagerrat. An der Westküste Irlands, ferner über dem Biskajischen Golf und über Südfrankreich behauptet sich noch immer ein Hochdruck von 765 mm und ein gleicher Hochdruck auch an der unteren Donau.

Ueber Nordfrankreich, Süddeutschland, ganz Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, ferner über Italien liegt noch ein Hochdruck von 768 bis 764 mm. Der erwähnte Luftverbel über einen Theil von Süddeutschland wird deshalb langsam abgeflacht und schließlich aufgelöst werden, da der alljährlich schon im August, jedenfalls aber im Anfangs-September eintretende feine Hochdruck vom Atlant her endlich im Anzug gegen den Westen zu sein scheint. Für Freitag und Samstag sieht demgemäß bei steigender Temperatur nur noch zeitweilig bewölkt und zunehmend aufgekheitertes Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 17. Sept. Der hiesige Wirthverein hielt heute eine Mitgliederversammlung ab, in der er sich u. A. mit der Frage der hohen Fleischpreise beschäftigte. Es lag in dieser Angelegenheit folgende Resolution vor: „Der Karlsruher Wirthverein soll die Regierung ersuchen, beim Bundesrath dahin zu wirken, daß im Hinblick auf die stetig steigenden Fleischpreise die Grenzsperrze für Schlachtvieh aufgehoben wird.“ Die Resolution fand allgemeine Billigung. Eine Abstimmung über diese wurde aber bis zu einer in der nächsten Zeit anzuberaumenden weiteren Versammlung verschoben, zu der nicht nur alle Wirthschaft von Karlsruhe und Umgebung, sondern auch die hiesigen Metzgermeister eingeladen werden sollen, um eine gemeinsame Stellungnahme und Beschlussfassung in dieser wichtigen Frage herbeizuführen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Zweibrücken, 17. Sept. Das pfälzische Schwurgericht in Zweibrücken verurtheilte den 28jährigen Arbeiter Johann Schmidt aus Waldmohr, der am 31. Juli Abends seine Braut, die 19jährige Blondine Heß in Waldmohr aus Eifersucht in ihrer Wohnung erschossen hat, zu acht Jahren Zuchthaus.

Aus der Rheinpfalz, 17. Sept. Die Hauptversammlung des Verbandes pfälzischer Winenrgärtner, welche gegenwärtig in Rodenhäusen tagt, beschloß heute eine Eingabe an die kgl. Regierung um Verbeiführung eines polizeilichen Verbots der Aufstellung ausgestorbener und besonders von der Maulbrut eingegangener Wientenstände. Es wurde eine Kommission gewählt, welche der Regierung Vorschläge zu machen hat, wie man die Maulbrut bekämpfen kann.

Worms, 17. Sept. Anlässlich der 60jährigen Jubiläumfeier der Weingroßhandlung J. Langenbach & Söhne in Worms a. Rh. wurde dem Mitinhaber Herrn Rudolf Langenbach vom Großherzog von Hessen der Titel Kommerzienrath verliehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In Goethes Egnont. Einem Besucher des Schauspielhauses in Berlin fiel es bei einer Aufführung von Goethes „Egnont“ auf, daß bei der Verlesung des Todesurtheils im letzten Aufzuge der Darsteller des Elba von der Schlußformel: „Gegeben Brüssel am ...“ Ferdinand, Herzog von Alba, Vorhänger des Gerichts der „Jüdische“ die fünf letzten Worte wegließ — vielleicht wurden auch die Worte „Rechtman“, bis „Alba“ nicht mitgesprochen. Es kam auf diese Weise gar nicht zur Kenntniz der Zuschauer, daß ein von Alba niedergeschlagen, ihm allerdings dienwilliges „Gericht“ sich in dem durch Alba als Vorhänger vollzogenen Urtheile zu diesem bekannt habe, und wer die vorher von Elba erwähnten „gerechten Richter“ seien. Was der Dichter mittelwelse wollte, kam also dabei nicht zum genügenden Ausdruck. Vielleicht wollte Goethe auch gerade durch die Wahl des blamirten Wortes „voorzittern“ in seiner Weise andeuten, daß das Gericht als mit Niederländern besetzt zu denken ist. Beträcht über die „Enttöschung“ des Wortes „Vorhänger“, das jener Besucher des Schauspielhauses vor dem üblichen „Vorhänger“ begünstigt, und nach dem Spruche: „das Wort sie sollen lassen lahn“, konnte er sich nicht vertragen, deswegen bei der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin vorstellig zu werden. Er erhielt darauf in einer lehrreichen Mittheilung, daß der „Vorhänger“ in seine Rechte wieder eingesetzt worden sei und in künftigen Vorstellungen des „Egnont“ nicht fehlen werde.

Düsseldorfer Sildende Kunst. Es wird uns geschrieben: Die besondere Festgabe anlässlich der Düsselbacher Kunst-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung vertheilt der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf an seine Mitglieder ein Prachtwerk, das in allen Kunstkreisen großes Aufsehen und Anerkennung hervorruft, genannt „Zur Geschichte der Düsselbacher bildenden Kunst“. Das Werk ist mit einer großen Anzahl Illustrationen versehen und schildert den Werdegang der Düsselbacher Kunstschule von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Empfangsberechtigt sind alle Mitglieder, welche ihren Beitrag vor 1902 bezahlt haben, oder neu eintretende Mitglieder, die noch vor Ende September den Jahresbeitrag an die Gesellschaftsbücherei abgeliefert haben. In der ersten Hälfte Oktober findet die alljährlich stattfindende Verlosung statt, die dieses Jahr besonders reichhaltig ausfällt, da für fast 21. 00.000 Geldgewinne und Schatzkammern angekauft worden sind. Bewilligt nehmen an der Verlosung sämtliche Mitglieder theil. Als diesjähriges Vereinsblatt gelangt der Kunstverein „Am W r u n n e n“ nach dem Gewinne von 50000 Mark zur Vertheilung und zwar im Spätherbst. — Die Vereinsleitung hofft, daß recht viele Kreise die Bestrebungen zur Förderung und Ausbreitung der Kunst durch Beitritt in den Verein unterstützen werden, zumal der jährliche Beitrag von 2. 15 sehr minimal ist gegenüber den Vortheilen, welche den Mitgliedern Jahr für Jahr seitens des Vereins geboten werden. Zu jeglicher Auskunft ist der hiesige Geschäftsführer, Herr W. v. C a r n a p, B. 7, 2, gerne erbödig.

Gastspiel von Charlotte Wiehe im Berliner Refling-Theater. Am Dienstag trat Charlotte Wiehe zum ersten Male in Berlin auf. Ueber die Spiel entnahmen wir der „Tägl. Rundsch.“: Charlotte Wiehe ist, wie viele bedeutende Namen vor ihr, aus dem Ballet hervorgegangen und hat erst später über dem Linnwege des Opernganges sich zur Schauspielkunst durchgeschlagen. Was sie als Schauspielerin in Schühlers „Abfchiedssouper“ (Souper d'Adieux) bot, war neu, reizend, lebendig, aber nicht, was nicht jede Darstellerin von einigem Talent in dieser überaus dankbaren Rolle geben würde. Der Tanz ist auch heute noch dasjenige, worin Frau Wiehe besondere Vortrefflichkeit liegt und sie ist keineswegs von dem Dummthol so vieler Anderer erfüllt, die ein kleines Reich, in dem sie Könige sind, zu Gunsten eines größeren preisgeben, in dem sie nur als Paarschönige gelten können. Ihre Tanz tritt immer in Begleitung irgend einer vielstimmigen, von grellen oder barocken Situationen zu besonderer Ausdrucksfähigkeit aufgereizten Musik in die Erscheinung. Sie erregte vor zwei Jahren auf der Pariser Ausstellung (vielleicht schon früher) in dem Minodrama „La Rain“, zu dem die Musik von ihrem Gatten Vermet geschrieben ist, großes Aufsehen. Die Todesangst des armen, tanzenenden Opfers, das gequälte Mädchen, das sie um die Lippen noch festhalten sieht, während sie in bebendem Jagen um die Lippen fast vergeht, konnten nirgends so wie bei W. Wiehe zum Ausdruck. Zum Schluß spielte Frau Wiehe in einem, wie es scheint, in Interimstimmung „gebildeten“, ganz verrückten Minodrama „L'Homme aux pouspés“ („Der Puppenmann“) mit allem Reiz, den man nur je an der bekannten Scene in Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ hat finden können, ein lebendes Wesen als Puppe. Frau Wiehe's Gracie, ihre possidlichen Soränge, ihr Können und Wippen, ihr Trüppeln und die Komik in Wien und Berlin können eine Atmosphäre von unwirklicher Gracität, daß man dem Ganzen stummweise wie einem lustigen Puppenspiel zusehen geneigt war.

Theater-Rotiz. Die Intendantin theilt mit: Freitag, den 19. wird Herr Max Freyburg als Gönner sein Engagement antreten.

Theater zu Neustadt a. d. Saale. Von dort wird uns geschrieben: Am 6. Oktober wird auch hier die Theater-Saison eröffnet und zwar durch das Karlsruher Hoftheater-Ensemble.

Heber Franz Wöllners Nachfolger. Man schreibt man dem H. T. aus Köln: Die Frage, wer Franz Wöllners Nachfolger als Direktor des Konservatoriums und als Dirigent der Wöllnerschen Concerte in Köln werden soll, ist noch nicht gelöst.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Eine Anzahl hervorragender Männer des öffentlichen Lebens hat einen Aufruf zur Gründung einer deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung erlassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme. München, 17. Sept. Die 22. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde durch Professor Franke eröffnet.

Hamburg, 17. Sept. Der „Hamburgische Correspondent“ meldet aus Cypern: Nach einem heftigen Feuerschiff durchbrach Mittags zwischen 12 und 1 Uhr der Krater auf der „Hohenoller“ an der Spitze des Angrißgebirges die Swetten und nahm die „Elke“.

von Buren in Madagaskar. Danach soll die Zahl der Buren, welche sich dort niederzulassen gedenkt, ziemlich beträchtlich sein.

Paris, 17. Sept. Aus Palabas bei Montpellier wird berichtet, daß Graf de la Paug die Füllung eines Luftballons „Méditerrané“ mit dem er die Fahrt über das Mittelmeer unternehmen will, beendet habe.

Rom, 17. Sept. Die „Tribuna“ meldet aus Turin, daß das Verwaltungsmitglied der dortigen Monteban, Cattance, heute verhaftet wurde.

Haag, 17. Sept. Prinz Heinrich der Niederlande ist zur Fortsetzung der Kur nach Aachen zurückgekehrt.

Dover, 17. Sept. Der Italiener Marinelli ist gestern hier eingetroffen mit der Absicht, den Kanal zu durchschwimmen.

Petersburg, 17. Sept. Der neunte internationale Kriminalistenkongress wurde heute Nachmittag in der hiesigen Universität eröffnet.

Nordern, 17. Sept. Der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, traf heute Mittag hier ein.

Konstantinopel, 17. Sept. Der Sanitätsrath beschloß, den Dampfer „Zamilla“, auf welchem ein Cholerafall vorkam, nach Alexandrien zurückzuführen.

Caracas, 17. Sept. (Reuter-Nachricht). Präsident Guayabo, 15 Reilen von Caracas, zurück.

Peking, 17. Sept. (Reuter). Der amerikanische Gesandte Conger übergab dem Auswärtigen Amt am 2. August 1902 einen geschriebenen Brief Dr. Ganrights, der als Missionar in Chengtsu in der Provinz Szechwan thätig war.

Bum Nord in Bologna.

Berlin, 17. Sept. Wie das V. T. aus Rom meldet, wurde bei der Durchführung der Villa Muzri die Dolchschleide gefunden, deren sich der Mörder bedient hatte.

Die Besuchsreisen der Burengenerale.

Berlin, 17. Sept. Dem bevorstehenden Besuche der Burengenerale in Berlin, der nach ihrer eigenen Versicherung im Interesse der Erlangung von Beiträgen zu Gunsten der Burenbevölkerung erfolgt, scheint man an hiesigen amtlichen Stellen mit sehr gemischten Gefühlen entgegenzutreten.

Haag, 17. Sept. Amsterdamer Depeschen verschiedener deutscher Wänter sprechen laut Press. Ztg. von einem angeblichen Bruch zwischen Reich, Kräger, Leids und den Generalen.

Brüssel, 17. Sept. Im Szenen, wie sie sich neulich beim Eintreffen des H. A. ereigneten, zu verhindern, wird der Nordbahnhof am Samstag bei Ankniff der Generale streng militärisch abgesperrt werden.

Zu Pelletans Reden.

Wien, 17. Sept. Die Entschuldigungsrede des Ministers Pelletan im republikanischen Klub zu Biseria wird von der hiesigen Presse als noch kläglich bezeichnet als die Reden selbst.

Verlobung des deutschen Kronprinzen.

Paris, 17. Sept. Hiesige Blätter lassen sich aus Berlin melden, der deutsche Kronprinz werde sich demnächst mit der Prinzessin Alice, Tochter der Herzogin von Albany verloben.

Zur Lage der rumänischen Juden.

Newyork, 17. Sept. Hays Note betreffs der Judenverfolgungen in Rumänien ist bei Schilbering der dort den Juden angehangenen Unbill in fast un diplomatisch scharfem Tone gehalten.

Washington, 18. Sept. (Reuterbureau). Zu dem doppelten Zwecke, die Juden in den Balkanstaaten zu schützen und von Amerika die Gefahr einer schmerzhaften Einwanderung von mittellose Personen abzuwenden, wandte sich gestern Staatssekretär Hay in gleichbedeutendem Telegramm an die amerikanischen Volksgesandten und Gesandten bei den Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten.

Karuben in Mittelamerika. Newyork, 17. Sept. (Reuter). Einer Meldung aus Willemsstad zufolge wurden die Regierungstruppen in einer viertägigen Schlacht, die in der Nähe von Tlanaguillo am 11. September begann, geschlagen.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Berlin, 18. Sept. Die Post, Ztg. meldet: Der Kronprinz nimmt an der in Mitteln am 18. Oktober stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Denkmal für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich theil.

Washington, 18. Sept. An den Sprecher des Repräsentantenhauses, Henderson, der wegen Meinungsverschiedenheiten mit vielen Mitgliedern seiner Partei bezüglich der Behandlung des Truffs es ablehnte, sich wieder als Kandidat in den Kongress aufstellen zu lassen, richtete Präsident Roosevelt telegraphisch das dringende Ersuchen, seinen Entschluß nochmals in Erwägung zu ziehen.

Newyork, 18. Sept. Die republikanischen Konventionen von Newhampshire und Connecticut sprachen sich zu Gunsten der Wiederwahl Roosevelts als Präsident aus.

Newyork, 18. Sept. Ein Telegramm aus Colon meldet: Das amerikanische Kriegsschiff landete dort 50 Marinefolddaten und ein Schnellfeuergeschütz.

Volkswirtschaft.

Sprot. Bulgarische Staats-Geld-Anleihe (Tabak-Anleihe). Die vorerwähnten im Inzeratenthell unserer heutigen Nummer eine Ankündigung nach welcher die vorgenannte Anleihe im Nominale betrage von 100 000 000 = 85 800 000 Mark am 28. I. 1902 in Paris und außer an verschiedenen Plätzen des Auslandes, auch in Deutschland und zwar in Frankfurt a. M., zum Kurse von 90% zugunlich Stückzinsen seit dem 14. September zur Zeichnung aufgelegt wird.

Coupons der neuen Anleihe sind von jeder gegenwärtigen und zukünftigen bulgarischen Steuer, Gehälter und sonstigen Abgabe befreit.

Badische Bahnen. Die Einnahmen der Bad. Bahnen betragen im Monat August d. J. nach provisorischer Feststellung 7 498 510 M.

Wannheimer Marktbericht vom 18. Sept. Stroh per Ztr. M. 0.00 bis M. 0.—, Ger. M. 0.00 bis M. 0.—, Kartoffeln M. 8.— bis M. 0.—

Wfd. 0.00—0.00 M., Dahn (Jg.) p. St. 1.20—50 M., Dahn (Jung) per St. 1.70—2 M.

Frankfurter Effekten-Societät vom 17. Sept. Kreditaktien 216.30 B., Diskontokommandit 187.70 B., 60 G., Darmstädter Bank 137.10 B.

Getreide. M a n n h e i m, 17. Sept. Die Tendenz war ruhig. Preise der Loms als Rotterdam: Saronka 122—124, Südrussischer Weizen M. 122—124.

Newyork, 17. September. Schlussnotierungen: Weizen September 75 1/2, Weizen Dezember 74—74, Weizen Mai 75 1/2, Weizen Juli —, Weizen November —

Chicago, 17. September. Schlussnotierungen: Weizen September 72 1/2, Weizen Dezember 68 1/2, Mais September 58—58 1/2

Vierpool, 17. Septbr. Schlussnotierungen. ES notizen: per Sept. 4.58/64, per Sept.-Okt. 4.49/64, per Okt.-Nov. 4.44/64

Bremen, 17. Septbr. Upland middling loco 47.—, Tendenz: Stetig.

Antwerpen, 16. Sept. Offizielle Notierungen für Wolle und Rammzug im Leinwandhandel. Kontrakt B: Septbr. 480.—, Oktbr. 480.—

London, 17. Sept. (Telegr.) Erhaltene Verheißung. Merinos 5—7 1/2 %

Bekanntmachung. Die regelmäßige Grenzbesichtigung findet in der Gemarkung Mannheim vom 18. bis zum 20. September d. J.

Versteigerung. Im Auftrage der Erben veräußere ich die zum Nachlasse der Frau Katharina Köhler Erbe gehörigen nachst. Gegenstände

Versteigerung. Im Auftrage der Erben veräußere ich gegen Verzinsung am Freitag, 19. Septbr. d. J.

Wollen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Bodenzul. Parquet und Einweiss-Dichte, Zerpentinöl

Wollen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Bodenzul. Parquet und Einweiss-Dichte, Zerpentinöl

Gesangverein Patria. Freitag, 19. Sept. 1902. Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal

Der beste Reisebegleiter. Ist und bleibt der Photogr. Apparat. Nur neue Modelle. Achten Sie bei Mag Petzold

Versteigerung. Im Auftrage der Erben veräußere ich gegen Verzinsung am Freitag, 19. Septbr. d. J.

Wollen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Bodenzul. Parquet und Einweiss-Dichte, Zerpentinöl

Wollen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Bodenzul. Parquet und Einweiss-Dichte, Zerpentinöl

Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Donnerstag, den 18. September 1902. 2. Vorstellung. Monument B.

Fra Diavolo. Oper in 3 Akten von Serio. Musik von Ruber. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler.

Verkauf von Billets in der Kasse des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Apollon-Theater. Donnerstag, 10. Sept. Abends 8 Uhr: Grosse Variété-Vorstellung mit unserlesem Programm.

Odenwald-Club. Sonntag, den 21. September Familientour. Weinheim-Georgsbad-Girschhof-Haselbacher Hof-Wirtshaus-Weinheim.

Stenographie. Wir eröffnen am Freitag, den 19. L. d. J. um 8 Uhr in Nebennummer des Restaurants zum 'Wilde Mann' N 2 Nr. 11, einen unentgeltlichen Unterrichtskursus für Damen und Herren.

Alexander Rupli, Chorleiter im Groß. Hoftheater. Heute Nacht 1/2 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leben im Alter von 84 Jahren entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, das mein innigst geliebter Vater, unser Bruder, Schwiegersohn und Neffe

Ruhn's Installations-Geschäft. P 6, 3. empfiehlt sich zur Herstellung von: Gas-, Wasser-, Heizungs- u. Kanalisations-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Closet-Anlagen, den Sanitäts- und Sanitärtechnischen Vorschriften gemäß.

Erstes Möbeltransport u. Verpackungs-Geschäft. H 7, 31 Jacob Holländer, Inh. Jean Wagner. MANNHEIM. besorgt Umzüge in der Stadt, sowie nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

PROSPEKT. FÜRSTENTHUM BULGARIEN.

Steuerfreie 5% Bulgarische Staats-Gold-Anleihe von 1902 (Bulgarische Tabak-Anleihe)

im Nominalbetrage von Leva Gold 106,000,000 = Frs. 106,000,000 = Ro. 39,750,000 = M. 85,860,000
D. R. W. = Estg. 4,197,600 = Oest. K. 100,912,000 = Holl. Gulden 50,880,000.

Tilgbar in 50 Jahren; Kündigung frühestens zum 1./14. September 1913 zulässig.

Auf Grund des mittels Ukas Nr. 105 vom 2./18. Juli 1902 sanktionierten und im Amtsblatt Nr. 141 vom 4./17. Juli 1902 kundgemachten Gesetzes emittiert die kaiserlich bulgarische Regierung eine 5% ige in Gold zahlbare Anleihe im Nominalbetrage von Leva Gold 106,000,000 = Frs. 106,000,000 = Ro. 39,750,000 = M. 85,860,000 D. R. W. = Estg. 4,197,600 = Oest. K. 100,912,000 = Holl. Gulden 50,880,000, welche von der Russischen Staatsbank in St. Petersburg und der Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris übernommen worden ist.

Die Anleihe wird in 212,000 auf den Inhaber lautenden Obligationen von je nom. Leva Gold 500 = Frs. 500 = Ro. 187.50 = M. 405 = Estg. 18.16 = Oest. K. 476 = Holl. Gulden 240 ausgegeben. Diese 212,000 Obligationen tragen die Nummern 1 bis 212,000; ein Teil derselben wird in Kuponsform von je fünf Obligationen zusammengefaßt.

Die Obligationen und Zinsscheine der Anleihe sind von jeder gegenwärtigen und zukünftigen bulgarischen Steuer, Gewähr oder sonstigen Abgabe befreit.

Die ausgelassenen Obligationen und Zinsscheine werden in ihrem Nennwert von allen bulgarischen Staatsstellen nach ihrer Zahlung für Steuern, Stempel und Postgebühren oder sonstige staatliche Abgaben angenommen. Die ungelassenen Obligationen werden bei allen Verträgen mit dem Staat als Kautionsgegenstand angenommen.

Die Rechte der Obligationäre werden im Namen und für Rechnung derselben von einem Vertreter ausgeübt, den die Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris ernimmt, und dessen Ernennung der kaiserlich bulgarischen Regierung durch den französischen Gesandten in Sofia notifiziert wird. Diese Bestimmung wird auch in den Text der Obligationen der Anleihe aufgenommen.

Das dem Ertrage der Anleihe zugehörige Einkommen ist im Einklang mit dem Gesetz vom 1./14. September 1902 geregelt worden; es dient insbesondere:

- zur Zurückzahlung des Restbetrages der 6% bulgarischen Schatzbons von 1900, wovon nach der Rechnung vom Juni 1902 noch nominal Frs. 15,650,000 im Umlauf blieben. Von diesen werden die im September 1902 zur Auslösung gelangenden Schatzbons zu pari eingelöst, der Restbetrag zum Course von 94 1/2 % zuzüglich laufender Zinsen. Die Inhaber dieser Stücke haben sich verpflichtet, dieselben zu diesem Course zurückzugeben.
- zur Rückzahlung eines im Auslande aufgenommenen Vorlehens von Frs. 7,000,000 nebst Zinsen und zur Zurückzahlung der dazugehörigen Frs. 18,422,500 6% 1892 er bulgarischen Anleihe. Die zu 1 und 2 erwähnten Schatzbons und Stücke der Anleihe von 1892 werden durch die Banque de Paris et des Pays-Bas vertrieben.
- zur Rückzahlung eines durch die bulgarische Nationalbank aufgenommenen Vorlehens von ca. Frs. 1,500,000 nebst Zinsen.
- zur Rückzahlung eines Vorlehens der Russischen Staatsbank in St. Petersburg von Frs. 4,000,000 nebst Zinsen.
- zur Rückzahlung von rund Frs. 11,000,000 an den kaiserlich russischen Staatsschatz für Bulgariens Beschuldigung aus dem russischen Staatsbankrott und Gewerkschaften.
- zur Begleichung der an die Administration de la Dette Publique Ottomane für das ehemalige Osmanien zahlbaren Beträge in Höhe von rund Frs. 7,000,000.
- zur vollständigen Rückzahlung der dem Staat von der bulgarischen Nationalbank und den Agrarbanken geschuldeten Summen.

Der nach Abzug der Kosten der Anleihe und der später zu erwähnenden Reserve von Frs. 1,500,000 verbleibende Rest wird der bulgarischen Regierung bei der Banque de Paris et des Pays-Bas gutgeschrieben.

Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe ist folgendermaßen geregelt:

Im Allgemeinen durch die Einnahmen des Fürstentums Bulgarien, dessen Regierung verpflichtet ist, die für den jährlichen Zins und Amortisationsdienst der Anleihe erforderliche Summe in den Staatshaushalt einzuführen.

und im Besonderen durch die Erträge der Tabaksteuer (Verbrauchssteuer), welche vom 1./14. September 1902 ab für Rechnung der Obligationäre dieser Anleihe verzinnt wird, und in zweiter Linie durch die Erträge der Moucourrie-Steuer (Tabak-Produktionssteuer), welche für den Dienst dieser Anleihe abzuführen ist, sobald die Einnahme aus der Moucourrie-Steuer zur Deckung des Zinsdienstes für den halbjährlichen Dienst hinreichend ist.

Die Steuerfreie und der Erhebungsmodus beider für den Dienst der Anleihe verzinnten Tabaksteuern, sowie alle bezüglich dieser Steuern gegenwärtig in Kraft befindlichen Gesetze, Reglemente und Bestimmungen können ohne Zustimmung des Vertreters der Obligationäre nicht abgeändert werden.

Der Ertrag der Tabaksteuer und der Moucourrie-Steuer beträgt in Leva bulgarischer Währung:

	Tabaksteuer	Moucourrie-Steuer	Gesamtbetrag
1891	5,478,510.—	152,288.—	5,630,798.—
1892	6,394,455.—	146,628.—	6,541,083.—
1893	7,010,581.—	82,237.—	7,092,818.—
1894	9,591,211.—	115,093.—	9,706,304.—
1895	9,521,442.—	85,770.—	9,607,212.—
1896	8,745,798.—	60,876.—	8,806,674.—
1897	9,091,559.—	788,685.—	9,880,244.—
1898	10,099,902.—	775,056.—	10,874,958.—
1899	9,387,969.—	713,437.—	10,101,406.—
1900	8,623,508.—	652,618.—	9,276,126.—
1901	8,440,947.—	641,975.—	9,082,922.—

und während der ersten 6 Monate des Jahres 1902 4,558,863.— 848,995.— 5,407,858.—

Nur die Verzinsung und Tilgungsquote der Anleihe sind jährlich erforderlich Frs. 5,700,118.28

Die Tabaksteuer wird — ähnlich wie in Frankreich und Rußland — in der Weise erhoben, daß die Pakete, in welchem Tabak, Cigaretten, Cigarretten etc. zum Verkauf gelangen, mit Verbrauchsteuer (Stempel) versehen sind. Die Steuer wird durch die Tabaksteuerbehörde erhoben, ohne daß die Tabaksteuerbehörde durch Abgabe von Paketen auf dem Markt entwirrt.

In Gemäßheit der Bestimmungen über die Ausgabe dieser Anleihe werden die Tabaksteuerkassen künftig auf besondere, vor Kasse der Tabaksteuerbehörde, dessen Beschaffung dem Vertreter der Obligationäre obliegt, außerhalb Bulgariens im Einklang mit der Banque de Paris et des Pays-Bas und unter der Kontrolle der bulgarischen Regierung auf deren Kosten errichtet. Die fertiggestellten Tabaksteuerkassen werden an den Vertreter der Obligationäre geliefert, der dieselben in Gegenwart eines Kommissars der Regierung in besondere Kassen verpackt, die besagt angebracht sind, daß sie nur mit zwei verschlossenen Schlüsseln geöffnet werden können, von welchen der eine in den Händen des Vertreters der Obligationäre und der andere in den Händen des Regierungskommissars verbleibt.

Der Verkauf der Tabaksteuerkassen an die Tabakfabrikanten erfolgt, wie bisher, durch die Regierung; der Finanzminister hat zu diesem Behufe die erforderlichen Weisungen von dem Vertreter der Obligationäre abzugeben und den Gegenwert derselben sofort bei Lieferung an den Vertreter der Obligationäre bar zu zahlen. Durch Zahlung an den Vertreter wird die Regierung von ihrer Verbindlichkeit befreit. Der Finanzminister ist verpflichtet, im Laufe eines halbjährlichen Abrechnungszeitraums von Tabaksteuerkassen zu bestehen, welches einem durchschnittlichen Ertrage von 700,000 Leva monatlich entspricht. Diese Verpflichtung erlischt, sobald sich die jeweils für den halbjährlichen Dienst dieser Anleihe benötigten Kassen im Besitz der Banque de Paris et des Pays-Bas befinden.

Der Vertreter der Obligationäre hat die ihm durch den Verkauf der Tabaksteuerkassen an die Regierung zufließenden Gelder in regelmäßiger Weise nach Empfang direct an die Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris gelangen zu lassen, bis der volle, für den halbjährlichen Dienst der Anleihe nach dem von der bulgarischen Regierung zu tragenden, aus dem Ertrage der Tabaksteuer zu zahlenden Nebenposten erforderliche Betrag ange-

schafft ist. Die darüber hinaus durch den Verkauf der Tabaksteuerkassen eingehenden Gelder hat der Vertreter der Obligationäre der bulgarischen Regierung wieder zur Verfügung zu stellen. Mit dem auf den jeweiligen halbjährlichen Fälligkeitstermin folgenden Monat haben dann die Zinsen nach Paris wieder zu beginnen.

Sollten aus irgend welchen Gründen die aus dem Ertrage der Tabaksteuerkassen eingehenden Gelder zur Deckung des Anleiheendienstes nicht hinreichen, so ist die bulgarische Regierung verpflichtet, den fehlenden Restbetrag 15 Tage vor dem jeweiligen Fälligkeitstermin in Händen der Banque de Paris et des Pays-Bas anzuschaffen, und zwar zunächst aus den Erträgen der Moucourrie-Steuer, soweit es aber außerdem erforderlich sein sollte, aus den sonstigen Staatsmitteln. Über das Fortdauern der Moucourrie-Steuer hat die bulgarische Regierung eine besondere Rechnung zu führen und allmonatlich Auszüge derselben dem Vertreter der Obligationäre und der Banque de Paris et des Pays-Bas zu stellen.

Mit weiterer Sicherstellung für die Regelmäßigkeit des Dienstes hat die Banque de Paris et des Pays-Bas aus dem Ertrage der Anleihe Frs. 1,500,000 zurückzahlen und dafür Effekten zu kaufen und zu verwahren und zwar zur Hälfte Stücke der gegenwärtigen Anleihe, zur anderen Hälfte französische, russische und deutsche Staatspapiere.

Zu Hilfe der Banque de Paris et des Pays-Bas jemals 15 Tage vor dem halbjährlichen Zins- und Rückzahlungstermin der Anleihe nicht die volle für den Anleiheendienst erforderliche Summe erhalten haben sollte, so ist die bulgarische Regierung verpflichtet, diese ohne Weiteres durch den Verkauf von Effekten aus diesem Depot zu ergänzen, welches die bulgarische Regierung sofort wieder auf den ursprünglichen effektiven Betrag von Frs. 1,500,000 zu erhöhen hat.

Im Interesse der Verbesserung der Wechselcourse auf das Ausland hat der Staat für die ganze Dauer der gegenwärtigen Anleihe sich verpflichtet, ohne vorherige Verhandlung mit dem Vertreter der Obligationäre, welcher die in Kraft befindlichen, den Banknotenumsatz der bulgarischen Nationalbank regelnden Gesetze vom 27. Januar / 6. Februar 1895 und 15./27. Dezember 1891 abzuändern, nach neuer Ausprägungen von Silbermünzen vorzunehmen, noch direct oder indirect Papiergeld (billets fiduciaires) auszugeben. Diese Bestimmungen rufen in Kriegszeiten.

Die bulgarische Regierung hat sich außerdem verpflichtet, innerhalb zweier Jahre von der Ausgabe der gegenwärtigen Anleihe ab gerechnet, ohne vorherige Zustimmung der Russischen Staatsbank und der Banque de Paris et des Pays-Bas eine weitere Staatsanleihe auszugeben oder vom Staat garantirte Schuldenverbindlichkeiten im Auslande zu begeben. Ein unabweisbarer Rest der 5% staatlich garantirten Anleihe der Agrarbank von Frs. 30,000,000 vom Jahre 1896 darf jedoch nach Ablauf von 6 Monaten nach gegenwärtiger Emission verkauft werden.

Die Obligationen werden in bulgarischer und französischer Sprache mit russischer, deutscher und englischer Uebersetzung ausgearbeitet. Der französische Text allein ist maßgebend. Die Obligationen werden mit den vollständigen Unterschriften des Finanzministers und des Sektionschefs der Staatsbuchhaltung, sowie mit der eigenhändigen Unterschrift eines Mitgliedes der bulgarischen Regierung versehen.

Die Anleihe tauscht am 1./14. September 1902 ab und werden halbjährlich, am 1./14. März und am 1./14. September jeden Jahres, bezahlt. Der erste Zinsdienst ist am 1./14. März 1903 fällig.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt zum Nennwert durch halbjährliche Rückzahlungen im Laufe von 50 Jahren in Gemäßheit des dem Texte der Obligationen beigegebenen Tilgungsplanes und auf Grund von 100 halbjährlichen gleichen Zahlungen für Kapitaltilgung und Zinsen. Die Rückzahlungen erfolgen in Sofia im Finanzministerium, einen Monat vor Fälligkeit der Zinsscheine, in Kundschaft eines Notars, einer zu diesem Behufe von bulgarischen Finanzminister ernannten Kommission von drei Mitgliedern, sowie des Vertreters der Obligationäre. Die verlosenen Obligationen sind gleichzeitig mit den nachfälligen Coupons zahlbar. Der Betrag fehlender, noch nicht verlosener Coupons wird vom Kapital getilgt. Der erste Auslösung findet am 1./14. August 1903 statt.

Fällige und nicht zur Zahlung vorgelegte Zinsscheine verfallen zu Gunsten des Staates nach Ablauf von 5 Jahren, fällige und nicht zur Rückzahlung eingereichte Obligationen nach 20 Jahren, vom Tage ihrer Fälligkeit an gerechnet. Fällige Obligationen, die innerhalb von 5 Jahren nach ihrem Rückzahlungstermin nicht zur Einlösung vorgelegt worden sind, werden nur noch bei den Kassen des Staatsschatzes in Sofia bezahlt.

In Falle des Bankrotts, Liquidations oder der Verzichtung von Stücken gegenwärtiger Anleihe wird der Staat Ersatz für die Zinsen, wenn aber der Verlust der Stücke und die Rechte der Restantanten ihm beweise, die er als berechtigt anerkennt, beizubringen, jedoch nicht über den von der Russischen Staatsbank oder der Banque de Paris et des Pays-Bas garantierten Betrag hinaus.

Die bulgarische Regierung behält sich das Recht vor, frühestens vom 1./14. September 1913 ab, nach vorangegangener Kündigung mit drei Monaten Frist die abdann noch im Umlauf befindlichen Obligationen gegenwärtiger Anleihe zu ihrem Nennwert zurückzuzahlen.

Die Nummern der ausgelassenen Obligationen, sowie alle anderen die Anleihe betreffenden Bekanntmachungen werden in mindestens je einer Zeitung in Sofia, St. Petersburg, Paris, Frankfurt a. M., Berlin, London, Wien, Brüssel, Amsterdam, Basel, Zürich und Genf veröffentlicht.

Die fälligen Zinsscheine und Obligationen sind zu ihrem Nennwert zahlbar und werden eingelöst nach Wahl des Inhabers in Sofia in Leva Gold, in St. Petersburg in Rubeln, in Paris in Francs, in Frankfurt a. M. und Berlin in Reichsmark, in London in Pfd., in Wien in Kronen, in Amsterdam in holländischen Gulden, in Brüssel, Genf, Basel und Zürich in der betreffenden Landeswährung zum jeweiligen Wechselcourse auf Paris.

Im Auslande erfolgt die Einlösung der fälligen Zinsscheine und Obligationen, sowie f. St. die kostenfreie Auslieferung neuer Zinsscheine, in:

- in St. Petersburg bei der Russischen Staatsbank,
- in Paris " " Banque de Paris et des Pays-Bas,
- " " Banque Impériale Ottomane,
- " " Société Générale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie en France,
- " " Société Marseillaise de Crédit Industriel et Commercial et de Dépôts,
- " " Banque L. R. P. des Pays Antrichiens, Succursale de Paris,
- in Frankfurt a. M. dem Bankhause Jacob S. H. Stern, Gebrüder Bethmann,
- der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Deutschen Vereinsbank,
- in Berlin " " Mitteldeutschen Creditbank, Deutschen Bank,
- in Wien " " Mitteldutschen Creditbank, K. K. priv. Oesterreichischen Länderbank,
- in Brüssel " " dem Wiener Bankverein, der Anglo-Oesterreichischen Bank,
- in Genf " " der Banque de Paris et des Pays-Bas, Soc.été Générale pour favoriser l'Industrie Nationale,
- in Antwerpen " " Filiale der Banque de Paris et des Pays-Bas, Banque d'Anvers,
- in Amsterdam " " Société Française de Banque et de Dépôts, Filiale der Banque de Paris et des Pays-Bas,
- in London " " den Herren Hops & Co., der Imperial Ottoman Bank, den Herren Stern Brothers,
- in Basel u. Zürich bei den jeweilig bekanntzumachenden Stellen.

Die Ergebnisse des Staatshaushalts für die letzten drei abgeschlossenen Rechnungsjahre waren die folgenden:

	ordentliche			außerordentliche			Gesamtbetrag		
	1898	1899	1900	1898	1899	1900	1898	1899	1900
Ausgaben.									
Centralleitung	1,948,494	2,088,223	1,856,285	—	—	229,084	1,948,494	2,088,223	1,856,409
Öffentliche Schuld	18,818,479	20,182,308	21,958,117	—	695,477	4,451,145	18,818,479	20,877,785	26,480,292
Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und Kultusministerium	8,967,431	8,840,281	5,751,737	8,189	1,349	349,252	8,976,751	8,841,910	4,100,982
Ministerium des Innern	7,834,953	7,640,099	7,011,540	—	—	109,305	7,834,953	7,640,099	7,120,740
Ministerium für öffentliches Unterrichtswesen	8,171,538	7,742,751	7,733,988	—	2,000	24,047	8,171,538	7,744,751	7,757,988
Finanzministerium	6,764,961	5,530,364	4,018,989	106,000	601	4,510,955	6,764,961	5,530,965	6,537,077
Justizministerium	4,870,264	4,319,775	4,279,979	—	19,772	303,394	4,870,264	4,339,547	4,583,373
Kriegsministerium	23,198,209	22,195,583	20,474,566	3,883,218	8,600,757	3,927,868	26,981,417	23,391,130	24,392,434
Ministerium für Handel und Landwirtschaft	3,891,441	4,021,520	4,054,844	23,025	27,024	1,054,057	3,891,441	4,048,544	5,708,920
Ministerium für öffentliche Arbeiten	12,580,255	11,182,517	10,150,146	22,402,371	18,273,552	12,536,495	55,042,624	24,454,109	20,070,572
Gesamtbetrag	81,644,937	80,642,961	85,378,351	25,449,392	17,929,218	27,985,377	108,113,429	106,628,168	112,860,708
Einnahmen.									
Steuern u. Zaren	69,064,875	61,906,278	64,075,294	—	—	—	69,064,875	61,906,278	64,075,294
Erträge der Bahnen und Communicationsmittel	9,292,858	9,289,601	9,492,792	—	—	—	9,292,858	9,289,601	9,492,792
Aus Anleihen für Eisenbahnen und Posten	—	—	—	22,415,871	18,247,557	11,871,864	22,415,871	18,247,557	11,871,864
Commoden und Kapitalien	4,982,234	4,381,525	5,150,479	—	—	—	4,982,234	4,381,525	5,150,479
Unvorbelegene Einnahmen	3,477,241	2,413,092	1,861,013	—	—	—	3,477,241	2,413,092	1,861,013
Gesamtbetrag	87,816,898	78,990,496	80,581,510	22,415,871	18,247,557	11,871,864	109,992,759	90,197,963	92,268,274

*) Zu den ordentlichen Ausgaben sind unter der Position Öffentliche Schuld enthalten für Schuldentilgung

im Jahre 1898 Leva 4,828,500
" " 1899 " 5,224,700
" " 1900 " 5,545,200
zusammen Leva 15,618,400

**) Von den außerordentlichen Ausgaben des Ministeriums für öffentliches Unterrichtswesen sind die Aufwendungen für den Bau und die Ausrüstung von Eisenbahnen, sowie für die Herstellungskosten der Häfen von Varna und Bourgas

im Jahre 1898 Leva 22,415,871
" " 1899 " 18,247,557
" " 1900 " 11,871,864
zusammen Leva 52,535,292

Die Budget-Voranschläge für 1901 und 1902 lauten:

Table with columns for 1901 and 1902, split into Ausgaben (Expenditures) and Einnahmen (Revenues). Sub-headers include ordentliche (ordinary) and außerordentliche (extraordinary) categories. Rows list various departments like Militär (Military), Justiz (Justice), and Verwaltung (Administration).

*) Die Voranschläge für Tilgung von Anleihen enthalten für beide Jahre 1901 und 1902 je Frs. 6.250.000 für die Tilgung der 6% Schatzbons., welche vermittelst der neuen Anleihe zurückgezogen werden.

Musikalische Akademien.

Für die im Winterhalbjahr 1902/1903 im Groß-Opernhaus abzuhaltenden acht musikal. Akademien des Groß-Opernhaus-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Köhler...

Table titled 'Preise der Plätze:' showing ticket prices for various seating areas like 'Ganze Logen' and 'Einzeln Logenplätze'.

Der Karten-Verkauf für die hierigen Akademie-Abendungen findet vom Montag, den 22. September bis einschließlich Samstag, den 27. September...

Von der Reise zurück. Dr. R. Weil, Spezialarzt für Kinder-Krankheiten. Q 1, 3.

Billiges Brennholz. In Tannen-Anfeuerholz, Kiefern, etc. Wilhelm Hahn, Reformstraße 19.

Am 30. Juni 1902 a. St. war der Stand der bulgarischen Staatsschuld der folgende:

Table showing the status of Bulgarian state debt as of June 30, 1902, with columns for original debt, interest, and principal.

Außerdem hat der Staat die 5% Anleihe der Agrarbanken von ursprünglich Frs. 30.000.000 vom Jahre 1896 garantiert.

steuerfreie 5% Bulgarische Staats-Gold-Anleihe von 1902

(Bulgarische Tabak-Anleihe) im Nominalbetrage von Leva Gold 106.000.000 = Frs. 106.000.000 = M. 85.860.000 R.W.

Die Subscription findet statt: Dienstag, den 23. September ds. Js.

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Jacob S. H. Stern, Gebr. Bethmann, Deutsche Vereinsbank, Mitteldeutsche Creditbank.

Frankfurt a. M., im September 1902.

Die Subscription findet statt: Dienstag, den 23. September ds. Js. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Jacob S. H. Stern, Gebr. Bethmann, Deutsche Vereinsbank, Mitteldeutsche Creditbank.

Hochschule für Musik in Mannheim, M 1, 8.

Zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel. Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Montag, den 15. September 1902.

Beginn des neuen Unterrichtsjahres. Anmeldungen von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die Direktion Wilhelm Bopp. Prospekte, Lehrerverzeichnisse und Jahresberichte versendet kostenfrei das Sekretariat der Hochschule.

Gesang u. Klavier.

Nach 25jähr. erfolgreicher Thätigkeit in Italien habe ich hier niedergelassen u. erteile gründl. Unterricht nach ital. Methode für Anfänger und Vorgelehrte.

Ingenieurschule zu Mannheim.

Wir geben hierdurch bekannt, dass von diesem Wintersemester ab auch Hospitanten zum Besuche nur einzelner Unterrichtsfächer zugelassen werden.

Prof. Michele Roli aus S. Ital. Conserv. zu Neapel.

Kohlen. Alle Sorten Ruhrkohlen liefert zu billigen Tagespreisen Jean Hoefler, Holzstrasse 1.

